

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1872

5.1.1872

Innsbrucker Nachrichten.

Neunzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o 4.

5. Jänner 1872.

Wochen-Kalender: Dienstag 2. Markianus. Mittwoch 3. Genoveva. Donnerstag 4. Titus. Freitag 5. Telesphorus. Samstag 6. Pl. 3 Könige. Sonntag 7. Lucian. Montag 8. Ehrhard B.

Zur Tagesgeschichte.

Oesterreich. In den nächsten Tagen erwartet man mit Bestimmtheit eine amtliche Publikation bezüglich der Besetzung der Internuntiaturn in Konstantinopel. Daß ein ungarischer Diplomat zum Nachfolger des Grafen Prolesch aussersehen ist, gilt als ausgemacht. — Ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopel meldet: Der Sultan empfing den bisherigen austro-ungarischen Botschafter, Freiherrn v. Prolesch-Osten, in einer langen Abschieds-Audienz auf das Herzlichste und überreichte ihm persönlich den Osmanie-Orden in Brillanten. — Wegen Weigerung des böhmischen Landesauschusses, die rückständigen Landesbeiträge zu den Ausgaben der Schulbezirke auszuführen, wurde die Beschlagnahme der Landesforderungs-Zuschläge bis zur Höhe der rückständigen Beiträge ausgesprochen. — Laut Meldung eines tschechischen Blattes käme der Wiener Polizeidirektor Marx in gleicher Eigenschaft nach Prag. — Das Organ des Prager Erzbischofs beginnt bereits eine Agitation gegen die in der Thronrede in Aussicht gestellte Erhöhung der Kongrua. Die Freiheit der Religion sei hierdurch gefährdet. Bald werde der Klerus bedroht werden, indem die Kirchengüter in die Hände der Juden und Fremdlinge übergehen würden. — Graf Beust, der Ende Jänner in Rom erwartet wird, hat die Absicht, sich von dort auch nach Neapel zu begeben. Graf Beust wird dem Vernehmen nach in Palazzo Venezia, welcher der österreichischen Regierung gehört, wohnen. — Dem Grafen Beust widerfuhr bei der Abfahrt von Dover nach Salzburg der Unfall, daß einer seiner Koffer, in welchem verschiedene Ordensinsignien im Werthe von 4000 fl. sich befanden, zufällig in das Meer herabfiel und versank. Hoffentlich werden aber auch von Orden Kopien verabsolgt, so daß sich der Verlust nach einigen Unannehmlichkeiten wieder gut machen läßt.

Deutsches Reich. Auch in Berlin gehen Kabinettsveränderungen vor sich, freilich nicht in der raschen Aufeinanderfolge und Ausdehnung, wie es bei uns landesüblich ist. Der Kriegsminister von Roon, der bereits in den Siebziger Jahren steht, und wahrlich während der Zeit seiner Amtthätigkeit, genugsam gearbeitet hat, wofür die neuere Kriegsgeschichte so manche gewichtige Beispiele aufzuführen hat, ist auf seinen eigenen Wunsch von der Funktion eines Marine-Ministers, die er bisher neben denen eines Kriegsministers versah, entbunden worden. Zu seinem Nachfolger wurde der General Stosch, der im letzten Kriege die Stelle eines General-Intendanten der deutschen Armee einnahm, ernannt,

Derfelbe gilt für einen tüchtigen Administrator und wird von seiner Arbeitskraft und Geschäftskennntniß ein Aufschwung der noch jungen deutichen Marine erwartet. — Die französische Revolution hat die Reise um die Welt gemacht und eine Reform, die Fürst Bismarck inauguriert hat, wird dasselbe Schicksal erleben. Der Fürst hat die deutsche Sprache zur ausschließlichen diplomatischen Verkehrssprache für Deutschland erhoben und die „Times“ empfehlen den anderen Nationen und wohl England voran, dem Beispiel zu folgen.

Frankreich. Eine Kommission der französischen National-Versammlung ist gegenwärtig mit der Berathung eines Gesetzes beschäftigt, durch welches die vom Kaiserreiche bewilligte Koalitionsfreiheit der Arbeiter aufgehoben oder beschränkt werden soll. — Es kann als sicher angenommen werden, daß der Antrag auf Rückkehr nach Paris in der Konstituante verworfen werden wird. — Eine in den Straßen von Paris angeschlagene Verordnung des General-Gouverneurs verbietet die Ausstellung, das Feilbieten und die Kolportage aller Photographien, Zeichnungen oder Embleme, die geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu stören. Es sind namentlich verboten die Ausstellung, der Verkauf und die Kolportage der Portraits der Individuen, welche wegen ihrer Theilnahme bei den letzten insurrectionellen Ereignissen in Verfolgung stehen oder verurtheilt worden sind. — Die Pariser haben, schreibt man der „Köln. Ztg.“, im Ganzen genommen das neue Jahr ziemlich heiter angetreten. Die ganze Nacht über herrschte auf den Hauptstraßen und den Boulevards das regste Leben, und wenn es auch nicht so flott zuging, wie in früheren Jahren, so wurde doch sehr viel gezecht und auch ziemlich viel verkauft. Besonders lebhaft ging es auf den großen Boulevards zu, wo seit Weihnachtsen eine Art von Jahrmarkt abgehalten wird. Die Menge war dort bis gegen 3 Uhr Morgens ziemlich zahlreich, wie denn auch alle Kaffee-, Bier- und Weinhäuser überfüllt waren. In diesen ging es recht lustig zu, doch sprach man auch viel von dem vergangenen Jahre, der Belagerung, dem Heldenmuth der Pariser, der Unfähigkeit Trochu's, der Septemberränner 2c. und drückte allgemein den Wunsch nach baldiger Revanche aus. Ueber die Preussiens wurde viel geschimpft, und auch einige Deutsche, welche sich unter die Menge und in die Wirthshäuser gewagt, wurden mit schänden Redensarten behandelt, zu unliebsamen Szenen kam es jedoch nicht, wie denn auch die Stimmung des Publikums trotz der Gespräche über die Vergangenheit keine schlimme war. Das Gefühl, welches vorherrschte, war des Stolzes, da sie sich erinnerten, mit welchem Stolzismus sie die Strapazen der Belagerung vor einem Jahre ertragen, und es verhinderte keineswegs, daß man sich ganz gut und sogar auf sehr aufgelaßene Weise amüsirte. Auch ging der Deutschenhaß nicht so weit, daß man nicht Sauerkraut in Wasse aß und Bier in ungeheuren Quantitäten vertilgte, besonders in der Brasserie Keller, was sich um so komischer machte, als diese, obgleich sie früher sehr stark von den Deutschen besucht wurde, heute der Hauptsitz der Anti-Deutschen ist, und es für die, welche als Germanen bekannt sind, nicht gut ist, sich dort blicken zu lassen. Das deutsche Bier, das eine Zeit lang von dem Syndikat der Pariser „Rafetiers“ in Bann gethan worden war (dieselben hatten nämlich beschllossen, nur noch österreichisches, elsäß-lothringer und fran-zösisches Bier auszuschenken), scheint wieder in Ansehen kommen zu wollen, denn eine neue „Brasserie“ auf den Boulevards trägt auf ihrem Schilde „Bière

Allemande“, und war bis an den frühesten Morgen aufs Zahlreichste besucht. Ein großer Unterschied zwischen dem Paris von 1870 und dem von 1872 besteht darin, daß der offizielle Empfang dieses Jahr nicht in Paris, sondern in Versailles stattfand.

Italien. Rom hat, schreibt man von dort dem „Schwäb. Merkur“, nicht bald schönere Weihnachten erlebt, als dies Jahr. Das herrlichste Frühlingswetter hat sich längst wieder eingestellt, und unsere Hauptstraßen, welche früher während der Christfeie nie sonderlich belebt waren, horten dieser Tage das heiterste Bild eines bunten, mannigfaltigen Residenzverkehrs. In früheren Jahren bestand die Hauptfeier in der großartigen pontificalen Messe, welche am Morgen des 25 in St. Peter gehalten wurde; es war dies für die Fremden, wie für einen Theil der Römer selbst, ein immer anziehendes Schauspiel, welches Pius IX. indeß, in seiner Eigenschaft als „Gefangener“ dem schaulustigen Volk heute nicht mehr zum Besten zu geben für schädlich erachtet. Die päpstliche Kapelle fand demgemäß, wie schon voriges Jahr, in der Sixtina statt, und nur die Ausgewähltesten unter den Getreuen Sr. Heiligkeit wurden dazu eingeladen. Das kleine, noch beim Papst beglaubigte diplomatische Corps vertrat den ersten Rang unter den beigezogenen Notabilitäten. Der Gesandte Frankreich's erschien in großer Uniform und mit vollständigem, bei feierlichen Gelegenheiten gebräuchlichem Aufzug. Derselbe mag nun seiner Regierung berichten, daß der heil. Vater zum Feldwesen des gesammten Roms nicht in die Peterskirche herabgestiegen ist; wer aber die Stadt besonders am gestrigen Tage durchschritten, hat sich mit eigenen Augen überzeugen können, daß man sich hier mit einer Gleichgiltigkeit, welche nichts zu wünschen übrig läßt, in die vom Papst auferlegte Entbehrung fügt. Diese Gleichgiltigkeit läßt deutlich erkennen, wie es in einem Jahrzehnt um den Vatikan stehen wird, falls derselbe in dem zu seinem eigenen Schaden gegebenen Veto verharrt. Der Gleichgiltigkeit wird das vollständigste Vergessen folgen, nachdem der Papst der Welt selbst gezeigt haben wird, wie wenig sie seiner bedarf. Dies sollte auch Frankreich bedenken, welches sich durch Ausnutzung der Rücksichten, welche man hier für den heil. Stuhl bewahren will, eine kindische Entschädigung für die von anderer Seite empfangene Demüthigung zu erhaschen sucht. Nichts ist widerlicher, als die prahlerische Protektormiene, welche der Vertreter einer so gesunkenen Macht an dem päpstlichen Hofe spielt.

England. Prinz Arthur wird am 17. ds. in Berlin erwartet, wo er beim Kronprinzen absteigen und dem Ordensfeste beiwohnen wird. Der Prinz wird wahrscheinlich eine hohe Ordensauszeichnung erhalten.

Rumänien. Die Kammer nahm alle Artikel des Eisenbahnvertrages mit einigen für die Aktiengesellschaft günstigen Modalitäten an. Laut Artikel 5 zahlt die rumänische Regierung bereits am 1. Jänner 1872 und von jetzt ab in halbjährlichen Terminen einen Zuschuß für die Couponzahlung. Die für die jetzt fälligen 4.700.000 Francs nöthigen Fonds liegen schon jetzt bereit.

Portugal. Der König hat die Cortes persönlich mit dem üblichen Ceremoniell eröffnet. Die lange und wichtige Thronrede kündigt mehrere dem freiheitlichen Geiste des Jahrhunderts entsprechende Abänderungen der Verfassung an, konstatirt, daß der Aufstand in den indischen Kolonien unterdrückt ist, und daß die Finanzen für die Zukunft eine Besserung versprechen.

Amerika. Der Gouverneur der Grafschaft New-York sagt in seiner Jahresbotschaft, daß die öffentliche Schuld dieses Staates 29½ Millionen Dollars beträgt; er empfiehlt die Annahme von Gesetzen, wodurch größere Strafen für Wahl-Korruptionen festgesetzt, die Entlassung bestochener Beamten erleichtert und den Gouverneuren größere Befugnisse bei größerer Verantwortlichkeit verliehen werden sollen.

Lokales und Verschiedenes.

Thermometerstand um 7 Uhr Morgens 9 Grad Kälte. — Wasserstand am Inn 0 Fuß.

(Amtliches.) Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Professor am Gymnasium zu Roveredo, Kasimir Delaiti, anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen und erfolgreichen Thätigkeit, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Der Justizminister hat den Rathsekretär des Kreisgerichtes in Feldkirch, Karl Kelz, zum Landesgerichtsrath bei demselben Gerichtshof ernannt. Se. Majestät der Kaiser und König hat beim Ausscheiden der Landeseschützen-Offiziere alten Systems aus dem Verbands der Landeseschützen in Tirol und Vorarlberg, in Anerkennung der von ihnen im Kriege und Frieden geleisteten treuen und guten Dienste, dem Hauptmann Franz Hirn das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dem Oberlieutenant Johann v. Dalla Torre das goldene Verdienstkreuz und dem Oberlieutenant Anton Wolf das silberne Verdienstkreuz verliehen und angeordnet, daß Nachbenannten der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde, den Hauptleuten Martin Hörburger, Jakob Strimmer, Ignaz Johann Angermaier, Hermann Martin Bonach, Joh. Maurer; den Oberleutenanten Josef Arnold, Jak. Regensburger, Al. Schmid, Leopold Meneghelli, Johann Nikolaus Humler, Johann Krappf, Alois Ostler, Josef Steinbl, Lorenz Stöger, Johann Rieder, Al. Tschohl, Gottfried Mathis, Kaspar Schmid, den Lieutenanten Johann Scherer, Jos. Wahler, Paul Eigenteer, Jos. Bernter, Joh. Baptist Ferrari, Jakob Meister, Jos. Bamberger, Franz Soder, Joh. Paul Mussack, Joh. Hofler, Jos. Plazgummer, Mich. Matscher, Martin Pichler, Jos. Engl, Joh. Leiter, Johann Baptist Pescosta, Valentin Ploner, Thomas Mader, Giovanni Giuseppe Nardoni, Eduard Fink, Franz Hartmann, Sidor Schobel und Josef Mesmer.

(Eisbahn in der städtischen Schwimmschule.) Schönste Eisbahn.

(Theater.) Heute Freitag bleibt die Bühne geschlossen. — Morgen Samstag kommt zur Aufführung: „Hamlet, Prinz von Dänemark.“ Tragödie in 5 Akten von William Shakespeare. — Sonntag: „Die Grille.“ Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

(Deutsches Kaffeehaus.) Morgen Samstag (heil. Dreikönig) findet in Kraft's Veranda das letzte Militärkonzert mit Streichinstrumenten statt.

(Liedertafel.) Heute Abends ½8 Uhr Gesangsprobe, wozu die Herren ausübenden Mitglieder vollständig zu erscheinen freundlichst ersucht werden. Samstag den 6. Jänner halb 8 Uhr Abends findet in der Sängerkasse (gold. Kreuz) ein Sängereabend verbunden mit einem Christbaum-Feste statt. Hierzu beehrt man sich die verehrlichen P. T. Vereinsmitglieder mit dem höflichen Bemerkung freundlichst einzuladen, daß der Zutritt eines jeden einzelnen,

sowie eines jeden Familienmitgliedes nur gegen Vorweisung der ausgegebenen Legitimations-Karten gestattet werden kann. Für gute Restauration ist gesorgt.  Anmeldungen zum Beitritte als nicht-ausübende Mitglieder werden in den Geschäftslokalen der Herren Bederkunger, Czichna und Reiss entgegengenommen.

(Turnverein.) Zu der heute Abends 7 1/2 Uhr in der Hofgarten-Restauration stattfindenden Christbaumfeier, werden alle Gönner und Mitglieder des Turnvereines und der Feuerwehr freundlichst eingeladen. Dasselbst werden auch die Beste von 5—7 Uhr in Empfang genommen.

(Protestantischer Gottesdienst in Innsbruck.) Am kommenden Samstage, den 6. Jän. (jog. 3. Königtage) wird Herr Pfarrer Amüller von Salzburg an gewohnter Stätte (Betfaal im „österr. Hof“) predigen. Beginn des Gottesdienstes präcise 9 1/2 Uhr Vormittags.

(Noch eine) neue Studenterverbindung ist mit dem neuen Jahre an der hiesigen Universität in's Leben getreten, so daß jetzt deren 5 existiren. Diese neue Verbindung trägt den Namen „Walhalla“ und hat blau-weiß-rothe Abzeichen. Wie wir hören, soll übrigens in Bälde auch noch eine 6. Verbindung auftreten.

(Die Dividende) der Nationalbank für das II. Semester 1871 stellt sich, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, nach dem definitiven Ergebniß der Bilanz auf 33 fl. per Aktie.

(Das Vermögen der Familie Bonaparte.) Die Kaiserin Eugenie hat dieser Tage an einen Londoner Juwelier ihre Diamanten verkauft. Mancher wird glauben, die Bonapartes seien unbemittelt und der Verkauf geschehe aus Noth. Die Sache verhält sich anders. Die Kaiserin entäußert sich der Schmucksachen, weil sie ihrer nicht mehr benöthigt ist. So außerordentlich kostbar und reich sind die Ketten, Diademe, Brochen und Ringe ausgestattet, daß eben nur eine Kaiserin sie tragen kann. Für Chiffrehurst und jedes andere Auhl sind sie nicht mehr zu verwerthen. Es kommt hinzu, daß die Kaiserin von jeher eine Frau war, die zu rechnen verstand und ihr Vermögen zu vergrößern wußte. Die 80.000 Pfd. Sterling, die der Juwelier gezahlt hat, bringen eine ansehnliche Summe an Zinsen ein. Sie vermehren die „Ersparnisse“ der Vorjahre. Worin diese bestehen, weiß man aus den geheimen Papieren, die in St. Cloud gefunden wurden, als unsere Vorposten das Schloß besetzten. In des Kaisers Schreibpult lag ein Verzeichniß über die Effekten, die er, vorsichtig wie er war, beim Londoner Bankhause Baring Brothers deponirt hatte. Der Werth dieses einen Depots — in Amsterdam befand sich ein zweites und in Brüssel ein drittes — belief sich auf 124 Mill. Fracs. Es setzt sich zusammen aus amerikanischen 6prozentigen Bonds von 1862, aus 5prozentiger russischer Anleihe Stieglitz, 3prozentiger russisch-englischer Anleihe, preußischer 4prozentiger Anleihe, englischen Konsols, aus Aktien englischer und belgischer Bahnen, aus 5prozentiger türkscher Anleihe von 1865, aus Eriebahn-Aktien und Suezkanal-Aktien. Von letzteren war eine geringe Zahl notirt; das meiste Geld steckte in russischen, amerikanischen und englischen Staatsanleihen. Merkwürdiger oder vorsichtiger Weise hielt sich der Kaiser nicht mit 3prozentiger französischer Rente, überhaupt nicht mit französischen Werthen auf, und wohlweislich lag sein Vermögen bei ausländischen Bankhäusern. 400 Mill. Fracs. in baarem Gelde bewahrte die

Londoner Bank. Hiernach braucht nirgends das Mitleid sich zu regen bei der Nachricht, die Kaiserin verkaufe ihre Diamanten und Perlen. Die überreiche Besitzerin spanischer Weinberge hat die 80.000 Pfd. so wenig nöthig, wie der hundertfache Millionär von Chislehurst.

Neuestes.

München, 4. Jän. Der bayerische Gesandte am italienischen Hofe Herr v. Dönniges ist an den Blattern gestorben.

Bukarest, 3. Jän. Der Senat beräth das von der Kammer votirte Eisenbahngesetz.

Utsen. Das Ministerium hat die Entlassung eingereicht, nachdem es bei den Ausschufwahlen in der Minorität geblieben.

Durch Carl Rauch's Buchhandlung in Innsbruck ist zu beziehen:

1001 Nacht. Arabische Erzählungen u. Märchen.

Neueste elegante Taschen-Ausgabe. Komplet in 6 Bänden, broschirt statt 5 fl. 80 kr. nur 3 fl. F. 300—2

Diefer außerordentlich billige Preis (nicht höher als die Erzeugungskosten) gilt nur bis Mitte Januar 1872, wenn der geringe Vorrath der angekauften Exemplare bei diesem wohlfeilen Preis (wie zu erwarten ist) nicht früher aufgekauft wird.

A n z e i g e.

Der ergebentf Gefehtigte erlaubt sich hiemit bekannt zu geben, daß er am 1. Jänner 1872 das Gasthaus zum „goldenen Kreuz“ in der untern Sanbrückenstraße übernommen hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Für Keller und Küche, sowie prompte und billige Bedienung wird bestens gesorgt. F155—3₃

Johann Hoppichler.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am Montag, Mittwoch und Freitag in jeder Woche werden einige Fuhrer Brenndorf aus Seefeld, vor zwei Uebernehmern, zu sehr herabgesetzten Preisen auch in kleinen Parthien verabsolyt.

Verkaufesplatz ist am städtischen Holzmarkt.

Die Befendung wird von den Verkäufern selbst prompt und billigt ausgeführt. F.157 1₃

In Wiltau nächst der Triumphforte, sind größere Magazine Stallung und Heuboden für 2 Pferde soaleich zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. F156—2³

Möbel-Verkauf. Im Hause No. 224 in der Neustadt im dritten Stock sind hübsche Möbeln unter der Hand zu verkaufen. F. 157—1³

Die k. k. privilegirte F148—6

Maschinen- und Spinnfabrik in Innsbruck,

empfehlte ihre nach Gasteiger Patent konstruirte

Nähmaschinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herbst- & Wintercuren F305—2²

in Steinbacher's Naturheil-Anstalt Brunnthal (München.)

Sehr günstige Resultate in Nerven, Unterleibs-Krankheiten und Schwäche-
Zuständen. Ermäßigste Preise. — Näheres durch Steinbacher's Schriften und
den Prospekt der Anstalt. Die ärztliche Direktion.

Josef Weber,

autorisirte Privat-Geschäftskanzlei, Karlsstraße 608 in Innsbruck,
hat zum Verkauf:

Häuser mit und ohne Gewerbe in Innsbruck und Umgebung, Bauerngüter
in jeder Größe zc. zc., und es ist daselbst für Ankauf und Verkauf von
Realitäten jederzeit die beste Gelegenheit geboten.

In dieser Geschäfts-Kanzlei wird ferner am billigsten vermittelt

 **GELD** 

auf Pretiosen, Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Wechsel, Zahlungsbögen zc.
Strengste Diskretion ist verbürgt. F179—2⁴

|| Epileptische Krämpfe [Fallsucht] ||

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin,
jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über hundert vollständig geheilt. ⁺¹¹

Eine geräumige Wohnung mit 6 Zimmern und Alkov
in der Neustadt im vierten
Stock ist sogleich oder auf Nachm. zu vergeben. Wo? sagt die Expedition. 1,

2 schöne Wohnungen

mit allen Bequemlichkeiten sind in der Nähe des Bahnhofes von Georgi an zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt

Sigmund Steiner.

Die auf hiesigem Plage sich durch einen bedeutend vermehrten Absatz kundgebende, stets wachsende Beliebtheit von Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

ist wohl der beste Beweis für dessen Vortrefflichkeit, es darf dasselbe auch gewissenhaft Jedermann zur Reinigung der Zähne und Gesunderhaltung derselben, sowie zur Heilung bereits eingetretener Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches empfohlen werden. — Preis 1 fl. 40 kr. die Flasche.

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Zahnpasta.

Obgenannte Zahnpasta ist eines der bequemsten Zahnreinigungsmittel, da sie feinerlei gesundheits-schädliche Stoffe enthält; die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzugreifen, sowie die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen, sowohl das Schmelz als auch die Schleimhäute erfrischen und beleben, die Mundtheile durch den Zusatz der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an Weiße und Reinheit zunehmen.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglichen nassen Gebrauch verdirbt. Preis per Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.

Zu haben in Innsbruck bei Herren **Josef Anton Möst**, Kunsthändler, **Anton Schöpfer**, Hof- und Stadt-Apotheker, **J. Dellacher**, Apotheker, in den Handlungen der Herren **Unterberger & Comp.**, bei **Allois Witting**, Galanteriewaaren-Händler, **Konrad Stocker**; **Franz Winkler**, Apotheker; und **J. A. Mumelter** in Witten. In Meran bei Herrn **Höcherberger**, **J. B. Stockhausen**, **A. G. Baumgartner** und **Strehle'sche** Apotheke. In Trient bei **G. Guipponi** und **J. Seiser**. In Roveredo bei **Farmacia Nestrina** und **Farmacia Canella**. In Stenico **J. Treccani**, Apotheker. In Ruffstein **M. Gruber** und **J. Stenzl**, Apotheker. In Vaduz in der Apotheke. In Malé **F. Vecchetti**. In Bruneo **M. Tschurtschenthaler**. In Bludenz **M. Ganahl**, Apotheker. In Bozen **Wederlung**, **Möbe- & Polamentengeschäft**, **Fr. Waldmüller** Apotheke und **Zambra**. In Bregenz **Bandel**, Apotheker. In Brigen bei **G. Eder** und **J. Peer**, Apotheker. In Cordina bei **Cambrozzi**, Apotheker. In Feldkirch bei **Wissinger** und **Sohn**, **Cleffin'sche** Apotheke. In Hall bei **v. Mähinger**. In Zuzichen bei **B. Stampf**. In Lienz bei **v. Erlacher**, Apoth. In Malö bei **G. Böll**. In Sterzing bei **J. Kofler**. In Schwaz bei **Herrn Auffinger** und **J. Würstl** Apotheke. In Kitzbühel bei **Wogl**, Apotheker. In Mattenberg **J. Wojnar**, Apotheker. In Jüst **W. Deutsch**, Apotheker. In Landeck, **H. Wall**, Apotheker. In Neutir bei **J. Schreiber**, Apotheker. In Hohenems bei **W. Hueber**, Apotheker. In Dornbirn bei **J. Kofler**, Apotheker. In Klausen bei **A. Pühringer**, Apotheker. In Kaltern bei **A. Albertshausen**, Apotheker. In Lana bei **F. Längst**, Apotheker.

F. 309

2 elegant möblirte Zimmer sind sogleich zu vergeben
III. Stock. Landhausgasse Nr. 612
F. 155 2²

Der Pracht-Bazar A. FRIEDMAN

Papiere, Visittkarten, Pestschaft

Alles feinsten Qualität u.

Französische Briefpapiere

mit Gratis-Einpresseung jeder beliebigen Namen, Buchstaben u. Kronen.

100 Stück Oktav, fein weiß	fl. —.45
100 „ engl. gerippt oder linirt	— .65
100 „ gerippt in vielen Farben	— .75
100 „ Quart, fein, weiß	— .85
100 „ engl. gerippt oder linirt	1.—
100 „ Couverts, Oktav, weiß	— .30
100 „ „ fein, Oktav, gerippt, starkes Papier	— .50
100 „ „ farbig, gerippt	— .55
100 „ „ von innen emailirt	— .60
100 „ „ für Quart, gerippt, starkes Papier	— .65

Zwei hübsche Buchstaben sammt Krone in dem modernsten verschiedenen Farbendruck kosten auf 100 Papiere Monogramm 30 Nkr., 100 Couverts Monogramm 30 Nkr.

100 Stück Visittkarten

auf Doppellack, feinste Lithographie, neueste Schriftart 1 fl.
Dieselben, feinst, mit schwarzem Druck 50 kr.

Stahlfedern.

Regulator-Federn zum Nichten für jede Hand und zu jedem Papier, 12 Stück 24 kr.

Ein Duzend englische, in 12 der besten Sorten 10 kr.

12 „ (1 Karton) in obigen Sorten 80 kr.

12 „ Aluminium-Federn, geschützt gegen Rost 80 kr.

1 „ Kautschuck-Federn, ausgezeichnet in ihrer Art 10 kr.

Die berühmte vorzügliche **Magnum bonum-Feder**, für jede Hand passend, sammt Federhalter 12 Stück 15 kr.

Ein Duzend Bleistifte, gute Sorte 10, 15, 25, 35, 45 kr.

Ein Federhefte, gute Sorte 10, 15, 20, 30 kr.

Einen großen Vortheil gewähren die neuen **Maschinen-Bleistifte**, man erspart das lästige Spitzen und ist gegen das

Bröchen der Spitze geschützt. Ein Stück in Wein 15 kr., ein Stück eine Kapsel-füllung, für drei Union-Radtrgummi für Blei u.

Feinst gravirte Pestschaft

Ein Stück mit 2 Buchstaben kostet 30 kr.; ganze Namen u.

Hochdruckpressen fl. 2.80.

Stampiglien sammt Die neuesten Selbstbesetzung

1000 Abdrücke mit einmal Drück für Memter oder Komptoirs. fl. 6.50.

Die schönsten Namenskarten, reizend ausgestattet, 100 mit feinst parfümirten, ewig 20, 30, 40, 50 kr.

Die **unverwüstlichen** Ein Stück 5, 10, 15, 20 kr.

Schreib

klein, Oktav-Format, ohne Einric fl. 1.80. Dieselben mit kompl fl. 2, 2.50, luxuriös ausgestatte fl. 4, 4.50. Groß Quart-Form mit kompletter Schreibeinrichtung ausgestattet fl. 4.50, 5, 5.50.

Briefst

welche wegen ihrer Bequemlichke schlusses den Oblaten und dem E

In dieser Qualität

Wien bei **A. Friedman**

Billiger Schmuck für

Dieser von dem neuen Metall (genannt Neugold) ausgeführte Schmuck macht entbehren das Gute, daß der ganze Gegenstand nicht den vierten Theil kostet, als bei echtem nur für den Fachmann kann durch dieses Fabrikat getäuscht werden, so gut ist Alles imitirt.

Neueste Schmuckgegenstände

modernste Façon, aus Neugold ausgeführt, welches immer die Goldfarbe behält und daher aufs Täuschendste dem echten Schmuck ähnlich ist, mit imitirten Steinen oder Email, je nachdem es die Façon erfordert.

-  Brochen, feine, 1 Stück 40, 60, 80 fr., 1 fl.
feinste, 1 St. fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50.
-  Ohrgehänge, fein, 1 Paar 50, 80 fr., 1 fl.
feinste, fl. 1.50, 2, 2.50.
-  Ganze Garnitur und Brochen und Ohrgehänge 80 fr., fl. 1.20, 1.60, feinst ausgeführt fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.
-  Bracelets, fein, 1 Stück 50, 80 fr., 1 fl.
feinst ausgeführt fl. 1.50, 2, 3, 3.50.
-  Die schönsten Colliers, 1 St. 90 fr., fl. 1.20 bis fl. 1.50.
-  Medaillons, feine 20, 40, 60 fr.
feinste 80 fr., fl. 1, 1.50.
-  Ringe, täuschend ausgeführt, mit verschiedenen imitirten Steinen, 1 Stück 30, 40, 50, 60, 80 fr., 1 fl.

-  Schönste fl. 1, 1.50,
-  Schönste fl. 1.40, 1.80
- Stecknadeln für Herren
- Chemisettenknöpfe,
- Manchettenknöpfe,
- Kragenkнопfe zu 5 un
-  Ganze Gar
- schetten-K
- fl. 1, 1.50.
-  Ein Bund Uh
- gestellt, 60, 8
-  Echte Gol
- fl. 2.50.
-  13löthige pu
- kurz fl. 3.50,
- 13löthige, pun
-  13löthige Sil
- emailirt, fl. 2

Silber-Waaren

feinst 13löthig, mit der Schutzmarke

Nur durch große Massen-Einkäufe von altem Bruchsilber zu billigem Kurse ist es mir ermö

Ein Duzend	Tafelmesser	fl. 15.—	Ein Stück	Zuckerstreuer	sch
•	Gabel	fl. 15.—	•	Wasserstreuer	
•	•	fl. 10.50	•	Zuckerzange	
•	•	fl. 10.50	•	Serviettenband	
•	Speiselöffel, schwere	fl. 58.—	•	Salzh., einf.	
•	•	fl. 35.—	•	dopp.	
•	•	fl. 28.—	•	Gierbecher	
•	•	fl. 18.—	•	Weinbecher	
•	•	fl. 12.—	•	Essig- und	
•	•	fl. 12.—	•	Obst-	
•	•		•		

Damen und Herren!

echten Schmuck, indem dieses neue Fabrikat dem echten weder in Farbe noch in Façon nachsteht, und bezahlt werden muß; man kann daher um so öfter sich das Neueste und Roberste anschaffen. Selbst

Uhrketten, kurze 50, 80 fr.,

ten, fein, Venezianer Façon.

60, 80 fr.

10, 15, 20, 30 fr.

20, 30, 40, 60, 80 fr.

Chemisetten- u. Man-
schonste Ausführung, 50, 80 fr.

rsel, sehr hübsch zusammen-
1.

, mit Steinen, fl. 1.50, 2,

berketten, feuervergoldet,

Halsketten, fl. 6, 7.

allons, feuervergoldet und

Trauerschmuck,

schwarz, schönste Façon und sehr dauerhaft, aus Glas, Iri,
Lava und Büffelhorn.



Eine Broche, 20, 30, 50, 80 fr. bis fl. 1.

1 Paar Ohrgehänge 25, 35, 50, 80 fr., 1 fl.



1 Stück Bracelet 30, 60, 80 fr., 1 fl.

1 Halscollier, 50, 80 fr., 1 fl.



Eine kurze Uhrkette 25, 30, 60 fr.

Halskette 30, 80 fr., 1 fl.



1 Chemisettenknopf 4 fr.

1 Paar Manschettenknöpfe 15, 20, 30, 40 fr.

1 Stechkamm 30, 40, 60, 80 fr.

Der ewig duftende Schmuck

aus natur-indischem Gewächse, welches den natürlichen Wohlgeruch
immer behält und nach neuester Mode geformt ist. Dieser Schmuck
ist in Eleganz unübertrefflich und wegen des Duftes sehr beliebt;
wenn eine Dame eine Garnitur dieses Schmucks trägt und in einen
Salon kömmt, wird derselbe in einigen Minuten parfümirt.



Eine Broche 80 fr. bis fl. 1, 1.20, 1.50.

1 Paar Ohrgehänge 80 fr. bis fl. 1, 1.20, 1.50.



1 Bracelet 50, 60, 80 fr. bis fl. 1, 1.50.

1 Collier 60, 80 fr. bis fl. 1, 1.50, 2, 2.50.

Eine Herren-Uhrkette, duftend fl. 1.40.

neuester Façon,

vom K. K. Wiener Punzirungs-Amte.

K. 160

nachstehenden Preisen echte Silberwaaren zu verkaufen. — (Altes Silber wird eingetauscht.)

• • •	fl. 10.—
• • •	fl. 8.50
• • •	fl. 6.50
• • •	fl. 4.—
• • •	fl. 5.—
• • •	fl. 10.60
• • •	fl. 5.—
• • •	fl. 18.—
• • •	fl. 30.—
• • •	fl. 20.—

Tafelleuchter, per Paar:

7° 8° 9° 10° 12° hoch

fl. 19.50, 23, 28, 34, 44.

1 Paar zweiarmlige Leuchter fl. 60.—. Aufsätze für Zucker oder

Gebäck, 1 St. je nach Façon, fl. 20, 25, 30. Damen-Accessoire

Eine feine Schatulle, enthält aus Silber: 1 Fingerhut, 1 Scheer

1 Schürstift 1 Trennmesser 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Viederlage zu haben. Preislisten über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis ab-

NN, Wien, Praterstraße 26.

und andere Schreib-Requisiten.

stehenden Spottpreisen.

Motto des Hauses: Auch billige Waare kann gut sein.

in Holz gefaßt 10 fr., ein
erhalter und Messer 90 fr.,
nügend 10 fr., ein Stück
fr.

schönster Schrift.
dem Stöckl 50 fr. Krone
st berechnet.

Namen, feinst ausgeführt,
Fett u. Pinsel fl. 4.50.
s-Stampiglien machen
Maschine, das Praktischste
sammt feinsten Gravirung,

Gratulations-Kar-
D. 15 fr., extrafeine Sorte
Riechpolster, 1 St.

Rechen-Rechentafeln,
pen,

Schloß fl. 1.20, 1.50,
6-Einrichtung, ein Stück
en und Außen, fl. 3.50,
Einrichtung fl. 1.80, 2.50;
D. 4. Dieselben luxuriös

en,
und ihres sichern Ver-
orzuziehen sind, in feinsten
n zu haben in

Qualität, mit beliebiger Firma, Wappen, Namen oder Monogramm,
500 Stück fl. 1.20, 1000 Stück fl. 1.60.

Ein praktisches billiges Geschenk ist die neue
Schreibgarnitur aus Bronzezuß, bestehend aus 10 Stücken, und
zwar; 1 Schreibzeug, 1 Federträger, 1 Beschwerer,
2 Schreibleuchter, 1 Thermometer, 1 Handleuch-
ter, 1 Feuerzeugträger, 1 Federwischer und 1
Schmuck- und Uhrträger, alles sehr hübsch und elegant
ausgeführt und kostet bloß 3 fl.

Beste Reisszeuge.

1 Stück 50 fr., fl. 1, 1.20, 1.50. 1 Stück komplet, fl. 1.80,
fl. 2.50, 3, 1 Reißfeder 30 fr., 1 Zirkel, klein 30 fr., groß 40 fr.

GLOBUSE.

fr. 50, 80, fl. 1.50, 2, 3.

NOTIZ-BÜCHER

feine 10, 15, 20 fr., in Leder 25, 35, 50 fr.

Feinster Siegelack mit Wohlgeruch.

1 Stück roth, 8, 10 fr., superfein, in verschiedenen Farben 1 Stück
10 fr.

Neu erfundenes Tintenpulver.

Nur durch Vermischung von Wasser erhält man die ausgezeichnete
Glanztinte. 1 Schachtel für 20 fr.

Vorlagen für gewöhnliche u. kalligraphische

Schriftübungen, für Lehrer und Schüler
empfehlenswerth. 1 Heft, kleines Format, mit 12 Schriftarten, kostet
10 fr. 1 Heft, großes Format, mit 30erlei Pracht-Schriftarten
65 fr. — Vorlagen, um schnell zeichnen zu lernen, neueste Me-
thode, für Anfänger und Dilettanten, in mannigfacher Auswahl. 1
Heft 10, 15, 25 fr.

Praterstraße Nr. 26.

Ueber 80 erhe
Bretelmedaillen

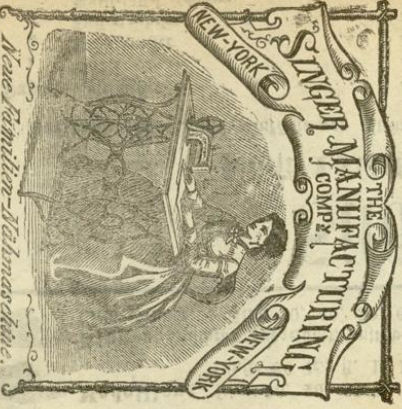
Original-Nähmaschinen

Ueber 400.000
im Gebrauch.

Singer Manufacturing Co., New-York.

von der

Die allgemeine Bekanntheit, deren sich diese Maschinen ihrer hohen Fertigkeit wegen erfreuen, hat vielfach Veranlassung gegeben, die Stirma und Schuhmacher bei der Fabrik zu berathen, um das Spulstirn durch nachgemachtes Gerath von geringerer Güte zu tauschen. Damit hielem Mißbrauche vorgebeugt wird, hat sich die Singer Manufacturing Co. beionacht gesehen, durch den Unterschieden ein **eigenes Seppot** am höchsten Preisen getrennt und von Fachmännern als die besten anerkannter Maschinen zu empfehlen, made besonders auf die



Neue Familien-Nähmaschine.

neue Familien-Nähmaschine

aufmerksam, welche sich durch einfache Konstruktion, leichte Handhabung und große Leistungsfähigkeit vor allen anderen Systemen auszeichnen und ihrer Nützlichkeit wegen die geeignetste Maschine für den **Gebrauch**, sowie für **Wesfabrikerei, Samen-Sonfektion** etc. ist.

Gärtnererarbeiten empfehle

Singer's Manufaktur-Nähmaschinen

als die **Besten** für **Schneider, Sattler** etc. und die **neuen Melrich-Maschinen für Schuhmacher**, welche sämmtlich mit den **praktischsten** Vorrichtungen zur **Erleichterung** der Arbeit versehen sind und an **Güte und Dauer** unübertroffen dastehen.

Jeder Maschine wird ein **Certifikat** über Ursprungsgangut beigefügt, welches vom Präsidenten der Compagnie **Mr. Inslee A. Kopper**, ausgestellt, die Stammer der Maschine trägt und **von mir** unterzeichnet ist. **Keine** dieses **Certifikat** ist **keine** Maschine echt und wird nicht dafür garantiert.

Das alleinige Haupt-Depot in Ausbruch R. P. Plank, Mühlentstraße.

Matteo Zamboni,

Wein- und Branntwein-Handlung in Innsbruck,
Gagr'sches Haus No. 251 $\frac{1}{4}$ im Hofraume,
führt nun auch ein Lager von verschiedenen italienischen
Produkten, wie:

**Reis, Polenta=Gries und Mehl,
Veroneser-Salami**

u. s. w., von vorzüglichster Qualität und zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden auch die vortrefflichen

Südtiroler-Weine

empfohlen, welche ebendort im Gassenschank-Lokale in reicher
Auswahl am Lager sind, und im Kleinen wie im Großen
äußerst billig abgegeben werden.

Nur 25 Kr. ö. W. die Maafß
kostet ein guter Tischwein.

Heurige Spezialweine, roth und weiß, das Seitel zu	8 Kr.
Alte Specialweine,	12 Kr.
Echter Weinbranntwein "die Maafß"	70 Kr.
Echter Wein-Essig	24 Kr.
Alter Jsera-Wein, roth, die "Flasche"	50 Kr.
Alter Rieslinger, weiß.	60 Kr.

Im Großen sind die Preise nach Einverständnis viel niedriger,
nämlich heurige Weine, der Cimer von 6 fl. an aufwärts
und alte Weine der Cimer von 10 fl. an aufwärts.

Innsbruck, 26. Dezember 1871.

F154-3⁹

Martin Eschurtschenthaler

auf dem obern Stadtplatz zur „goldenen Rose“

F. 172

empfehl't zu geneigter Abnahme:

36

Liebig's Fleisch-Extract

in Töpfen von $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund sammt Gebrauchs-Anweisung.

Neue Holländer Häringe, Sicilianer Sardellen, Sardinien de Nantes
in Dosen.

Eingemachte **Quaimer Gurken** in Fäßchen und offen, frisch
eingesottenen **Kremsler-Senf**, **französischen Senf** in Glas-
Fäßchen à la Bordeaux.

Jamaica-Rhum I. feinste Sorte; franz. alten Cognac, echt
englische Punsch-Essenz. Feinen echten Champagner-Wein,
grand mousseux, echten alten Malaga und Cipro-Wein.

Käse: alten Parmigiano I., echten Emmenthaler, fetten Groyer.

Feine Veroneser-Salami.

Neue Südfrüchte

als: Rosinen, Sultan und Smyrner, Bantische Weinbeeren,
Kranz- und Fahl-Feigen, süße und bittere Mandeln, Pignoli,
Pistazien, Prinzeß-Mandeln in Schalen, egyptische Haselnüsse,
Candirte Cedri, Arancini und Calmus.

Thee

feinst Carawan, feinst Peccoe mit Blüten, fein grünen Haysan, Perle.

frisches Haiden-Sterzmehl.

Del, feinstes Alger, Tafel, feines Speise, — doppelt-raffiniertes Lampen-
Rips, — sowie alle Sorten echte, reine Parfümerie-Dele.

↔ **Echten reinen Wein-Essig.** ↔

Café frisch gerösteten feinst Ceylon, Java und Brasil,
sowie frischen Mocca, Surinam, Ceylon, grünen und
feinsten Gold-Java, Brasil in feinen u. mittel Sorten

Petroleum

echt amerikanisches, ganz gereinigtes.

Unterhaltungs-Blatt.

Aus Bismarck's Sturm- und Drangzeit.

(Studenten-Geschichten.)

Aus dem Champagnerkeller, in dem die Gährung die meisten Flaschen gesprengt hat, geht der edelste, feurigste Champagner hervor — aus tosendem Sturm und Drang das klarste Menschenauge, das ruhigste Herz, der festeste Charakter. Aber der Stoff muß gut, unversälscht, gesund sein — beim Champagner und beim Menschen.

Und in wem hat's wohl mehr gestürmt und gedrängt, gegährt und gesprengt, als im Kopfe und Herzen Otto v. Bismarck's — ehe er geworden ist, wie die Welt ihn heute kennt! Diese Sturm- und Drangjahre traten uns nie so lebendig, so greifbar, so drastisch vor's Auge, wie bei der Lektüre von Arnold Wellmer's neu erschienenen „Studenten-Geschichten“ in dem Kapitel: „Bruder Studio for ever!“ Blättern wir ein wenig in „Bruder Studio“.

Es ist um die lustige Frühlingszeit 1832 — bald nach Ostern. Im offenen Fenster der „goldenen Krone“ in der breiten Veenderstraße zu Göttingen liegt ein hübscher, glückseliger, krasser Studentensuchs von 17 Jahren. Die frischen Lippen kräuseln blaue Ringelwölkchen in die Sonnenluft hinaus, und das feste, merkwürdig kleine Näschen zieht den köstlichen Habanaduft mit sichtlichem Behagen in sich hinein. Die blanken Augen schauen mit fast kindlicher Neugierde auf ein buntes, fröhliches Wogen und Treiben auf der Veenderstraße hinab — auf das feste, fidele, flotte Göttinger Studentenleben. . . . Dort unten auf dem holprigen Pflaster dämmern die Studiosi der Alma mater Georgia Augusta auf und ab, Arm in Arm, in Kanonen oder bunten Morgenschuhen, mit Ziegenhainern und buntbetrodelten langen Pfeifen — lachend, plaudernd, singend. Vor der Thür der „goldenen Krone“ stehen Tische und Stühle mit Flaschen und Gläsern und trinkenden Studenten. . . .

Das Alles ist dem Suchs dort oben im Fenster so neu, so fremd. Aber es lacht ihm doch gar lieblich und lockend in die blanken Augen und in das junge, frische, fröhliche Herz hinein. . . . Erst vor zwei Stunden ist er in Göttingen angekommen — und seit zwei Stunden fühlt er sich selber schon als Göttinger Student, wenn auch nicht ohne Beschämung noch als ein arm, in studentischen Sitten und Unsitzen, Bräuchen und Mißbräuchen völlig unerfahren Fuchselein. Hat er doch noch vor vierzehn Tagen die harten Berliner Pennalbanken unter gar strenger Aufsicht und Zucht gedrückt.

Zwar gab es auch in Berlin Studenten — sogar dreimal mehr Studenten als in Göttingen. Aber schon lag das Demagoggen-Angstfieber schwer und schwül auf dem Berliner Studentenleben. Und überdies — wie haßt Otto's Frau Mama dies Wort! In ihren aristokratischen Augen besteht das deutsche Studentenleben nur aus einem wüsten Durcheinander von Biertrinken, Tabakrauchen, Gesichterzerhacken, Wartburgfesten, Bücherverbrennen, Kohebue- und Fürstenmord! Wegen dieser unaristokratischen studentischen Gewohnheiten, soll ihr Sohn vor allen Dingen nicht nach Jena gehen — und nach Heidelberg, wohin den jungen Abitu-

rienten ein dämmeriges Sehnen zieht. . . . „Um keinen Preis, mein Sohn! dort bei Heidelberg wächst der entsetzliche Pfälzer Tabak, und ich habe gehört, die Studenten rauchen dort wie die Schornsteine. . . . und was fast noch schlimmer ist, ich habe auch gehört, die Heidelberger Studenten trinken sogar Bier — gemeines Bier . . . und furchtbar viel Bier. . . .“ — „Aber Mama, wohin denn sonst? Es wird schwerlich eine Universität geben, wo die Studenten nicht rauchen und kein Bier trinken!“ — „Und ich würde dich auch gern vor dem ganzen Studentenleben bewahren, wenn das Studium juris nicht die erste Sprosse für die diplomatische Carrière wäre. Und ich wünsche Otto, daß du ein Diplomat wirst! Wegen der Universität werde ich mit meinem Vetter, dem geheimen Finanzrath Keil, sprechen.“

Der Herr Finanzrath hat in Göttingen studirt; er schwärmt für Göttingen, so weit das einem geheimen Finanzrath gestattet und noch möglich ist. Er wird wieder ganz jung in der Erinnerung an seine fröhlichen goldenen Studienjahre an der Leine. . . . „Schicken Sie den Otto nach Göttingen, gnädige Frau Cousine — es gibt nur Ein Göttingen. Und auch in puncto juris ist die Georgia Augusta an der Leine stets trefflich versorgt gewesen. Leider ist der alte Professor Schlözer längst gestorben. Das war ein gewaltiger Jurist. Durch seinen „Staatsanzeiger“ und „Briefwechsel“ wurde er geachtet und gefürchtet weit über die Leine hinaus. Er hatte eine scharfe Feder und das Sprichwort: „Publizität ist der Puls der Freiheit“ und selbst Maria Theresia sagte nicht ohne Bangen, als sie ein neues Gesetz für Oesterreich unterschrieb, zu ihrem Minister: „Was wird der Schlözer in Göttingen dazu sagen? Wird er es auch gutheißern?“ — Aber jetzt ist der Professor Hugo ein großes juristisches Licht an der Leine, und ich werde dem Otto einen Empfehlungsbrief mitgeben an den Herrn Professor, und dem jungen Studenten einen kleinen Wegweiser aufschreiben zu den zunächst wichtigsten Kollegien, Bandekten, Institutionen, Dr. . . .“

„Aber, Herr Vetter, wie steht es mit dem schauerhaften, gemeinen Biertrinken in Göttingen?“

„O, gnädige Frau Cousine, ich kann Sie auf Ehre versichern, daß es zu meiner Zeit den edelsten Bordeaux und den deliziossten Burgunder und Champagner in Göttingen gab. Es gehört natürlich ein goldener Wechsel dazu. . . .“

Der Abiturient wirft dem geheimen Finanzrath einen dankbaren Blick zu.

Und so ist der junge Fuchs denn da in Göttingen — „berühmt durch seine Würste und Universität“ — und bald ist er mitten d'in in dieser neuen Welt, und an seiner Stubenthür prangt mit Kreide in riesiger Bedellenchrift das Wort: „Citatus est dominus!“

Die Thür zum Universitäts-Gericht im alten Konzilienhause öffnet sich und herein springt knurrend eine große schöne englische Dogge. Ihr folgt eine wunderliche Figur — in einem flatternden, rothkarrirten Schlafrock, in weißen Lederschuhen und sporenklirrenden Kanonensstiefeln, in der einen Hand einen modischen schwarzen Cylinderhut, in der anderen eine lange Pfeife mit bunten Troddeln. Schon hat die Dogge ihre Vorderpfoten auf die Knie des Inder gelegt und schaut ihm mit funkelnden Augen in die runden Brillengläser. Zum Unglück ist der Akademische kein Hundefreund und noch weniger ein Hundeheld. Entsetzt springt er auf, retirirt hinter seinen Schreibtisch und bewaffnet sich kühnlich mit seinem längsten Aineal.

„Herr, was wollen Sie von mir?“

„Ich? — nicht das Geringste. Aber ich muß fürchten, Sie wollen etwas von mir. Citatus dominus ob uleum diurnum . . .“

Der Herr Universitätsrichter hält dem jungen Fuchs eine fürchtbare Moraliſche, ſtellt ihm Himmel und Hölle im Hotel de Brühbach vor — Himmel: „milben Carcer“ mit Beſuch, Zigarren, Wein, opulentem Diner aus der „Krone“ und köſtlichem Bett von der Pfliſſterin — und Hölle: „verſchärften Carcer“ ohne Beſuch, ohne Bett, mit Waſſer und Brod . . .

Bier Korpsburſchen beggnen dem Heimwandelnden Schlafrock und Cylinder — und ihre Mundwinkel zucken luſtig.

„Herrens, über wen lachen Sie?“

„Natur, das können Sie doch wohl ſehen!“

Aber was nun? Der Fuchs hat noch wenig Erfahrung im Comment. Muß er jetzt etwa rempeln — oder gleich dreinhauen — oder . . . ?

Zum Glück fällt ihm ſein alter prächtiger Wappenspruch ein, und er donnert:

„Das Wegekraut ſollſt ſtehen lahn,
Hüte dich, Junge, ſind Meſſeln dran!“

„Etwa „dummer Junge“? Fuchs, brummſt du auf?“

„Natur, das kannſt du doch wohl ſehen!“ iſt die lächelnde Antwort des kühnen Fuchſes.

„Wie viel „dumme Jungen“?“

„So viel wie da ſind!“

„Wir werden uns finden!“

Und ſie finden ſich . . . bei einem Verſöhnungstrunk. Unſer Fuchs ſpringt bei den Hannoveranern ein. Aber die Waſſen der „Braunſchweiger“, die Otto v. Biſmarck bereits für ſeine Paukerei mit den Hannoveranern belegt hatte, ſchreien nach Blut ob ſolchen Abfalles von ihrer Couleur . . . Der junge Hannoveraner = Fuchs führt den berühmteſten Paukanten der Braunſchweiger glänzend ab.

So wird unſer 17 jähriger krasser Fuchs in wenig Tagen der berühmteſte Student Göttingens. Er hat noch manchen, manchen blutigen Gang an den Ufern der zahmen Leine. Er bringt es in drei Semestern auf 27 ſehr anſtändige „Skandäler“, in denen ſeine Gegner ſteis gründlich abgeführt werden. Stolz nennen die Hannoveraner ihren berühmten Korpsbruder: Achilleus — den Unerwundbaren!

Achilleus weiß auch ſonſt ſeiner Couleur alle Ehre zu machen. Er iſt der kühnſte Reiter, der gewandteſte Schwimmer, der unermüdlichſte Tänzer, der unüberwindlichſte Zecher. Und er kann ſchon beim nächſten Ferienbeſuch im elterlichen Hauſe der Frau Mama mit beſtem Gewiſſen bekennen, daß er auf der Uni-verſität nicht nur vielen noblen Wein getrunken hat, ſondern auch Bier, ordinäres Bier, fürchtbar viel Bier . . . Schaudernd riecht und ſchaut die Frau Mama ihren geträumten feinen Diplomaten vor ſich als Verkörperung des entſetzlich gemeinen Soldatentiedes:

Studiosus kann eher ohn' Latein,

Als ohne lange Pfeife ſein,

Kanon und Klaus ſeh'n nobel aus

Bei einer Pfeif' Toback!

Sogar einen rieſigen Hund hat der Otto in die Ferien mitgebracht. Wuh! der Junker ſieht wie ein Fleiſcher aus.

Seinen finanzrätlichen Empfehlungsbrief an den alten Hugo hat er nie ab-

gegeben. Pflichtschuldigt legt er demselben aber am Schlusse des ersten Semesters seinen Lektirbogen vor, und der Professor schreibt ehrlich und grämlich hinein: „Ich habe Studiosum niemals in meinem Auditorio gesehen!“

Welch ein übermüthiges Lachen weckte dieser Lektirbogen bei seinem Bestzer! „Auf Kanonen! es wäre sündlich, diese düsteren Göttinger Bandelkenställe durch meine unheilige Gegenwart zu besetzen. Ich gelobe hiemit feierlich, nie eine Kanone hineinzusetzen! Vivat der alte Hugo!“

Und diesen Schwur hält er in des Wortes verwegenster Bedeutung. Den alten Hugo grüßt er auf der Straße aber stets mit besonderer Hochachtung. Die derbe Ehrlichkeit gefällt seinem trotz alles Leichtsinnes ehrlich gebliebenen Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Ein seltenes Dorf.) In der Gemeinde Maffalba (Maroser Stuhl) — so lesen wir im „Ezeleß Hirlap“ — kann jeder erwachsene Inwasse lesen und schreiben; es ist das eine wohlthätige Folge des dort bestehenden Vereins der unverheiratheten Jünglinge (legények társulata.) Die von Baron Nikolaus Wesseleny dort gegründete Schule umfaßt die Elementarklassen; die aus derselben tretenden Jünglinge bilden einen bereits seit mehr als 40 Jahren bestehenden Geselligkeitsverein, welcher über eine ansehnliche Bibliothek verfügt und dessen Zweck die Wahrung und Förderung des sittlichen Lebens und Lernens ist. Die jungen Leute des Dorfes sind allesammt Mitglieder des Vereins bis zu ihrer Verheirathung. Wer dem Trunke ergeben oder unsittlich ist, muß eine Geldstrafe zahlen und wird bei einem Rückfalle aus dem Vereine ausgeschlossen. Vom ersten Adventsonntage angefangen bis zum Neujahrstage sind die Mitglieder verpflichtet, unter angemessener Leitung im Schreiben, Lesen, Rechnen, Gesang, den Fortbildungscurs mitzumachen und sich während dieser Zeit „schulmäßig“ zu betragen. Die Vereinsangelegenheiten werden von einem durch die Mitglieder auf zwei Jahre gewählten Richter, einem Schriftführer und vier Geschwornen verwaltet.

Der deutsche Verein corpulenter Männer in New-York trifft Anstalten für sein zweites Jahrespicknick. Der Verein zählt ungefähr 70 Mitglieder, von denen keines weniger als 200 Pfund wiegt, und in Gemäßheit der Statuten des Vereins ist Niemand als Mitglied wählbar, der nicht ein Körpergewicht von mindestens 200 Pfund aufzuweisen vermag.

Alles Gold, welches jetzt aus St. Francisco nach New-York geschickt wird, macht seinen Weg in der Hülle von rekommandirten Briefen. Dieselben dürfen nämlich dort bis zu einem Pfunde schwer sein, und so ist es sicherer und, was die Hauptsache ist, fünfmal so billig, als wenn, wie früher, das Gold durch die Paketpost gesandt würde.

Die Colonie Viktoria (mit der Hauptstadt Melbourne) in Australien zählt eine Bevölkerung von 729,868 Seelen, darunter 17,705 Chinesen, von denen nur 36 Frauen sind, weshalb denn auch unter den Chinesen große Unstittlichkeit herrscht. Die Zahl der Eingebornen ist bereits auf 859 herabgesunken.